



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Eigentliche Abbildung Einer recht vollkommener Obrigkeit**

**Mansuetus <Novocastrensis>**

**Cöllen, 1683**

Das XI. Cap. Von ihrer Armuth deß Geistes.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37842**

sagte ihnen/das sie eines unerschätlichen Werths verlustig würden/wan sie versaumbren sich dieses Göttlichen Ampts theilhaftig zu machen / als durch welches uns die unendliche Verdienst. unsers Heylands und Seligmachers JESU Christi zugeeignet werden.

### Das eilffte Capitel.

#### Von ihrer Armuth des Geistes.

**D** Er eingebornner Sohn Gottes / welcher ist die unentliche Weisheit des Ewigen Vatters / und der schocherleuchtester Lehret aller Vollkommenheit / hat wollen underweisen / und die höchste Lehrsaz seinen Apostelen geben / wie Er sie auff den Berg geführt / als in eine hohe Schull / welche von der nidere der Erden am weitesten ware abgefunden / da erklärt Er ihnen acht schöne ungezweiffelte Sprüche / welche seind ein kurzer Inhalt aller Ewangelischer Vollkommenheit / dero in der ganzer Christenheit erste Lehrer die Apostelen sein solten. Wir nehmen sie die acht Seligkeiten / weisen unser Heyland glücklich nennet die / welche selbige in der That vollkommenlich üben. Under diesen glücklichsten Vollkommenheiten und vollkommenen Glückseligkeiten gibt der Himlischer Lehrmeister den Vorzug der Armuth des Geistes / sprechend : Selig seind die Armen im Geist / dan ihrer ist das Reich



Reich der Himmelen; und dieses darumb/  
weil die Armuth (wie der H. Ambrosius sagt) ist  
als ein Mutter und Ernährerin aller Tugendten.  
Der Himlischer Lehrmeister redet von der Armuth  
im Geist/ damit Er sie onderscheide von der ge-  
zwungener Armuth/ welche zwar eusserlich ver-  
drießlich/ und den Leib peiniget/ aber die Seel  
ergibt sich ihr nit gütwillig/ dan da sie selbige solle  
willig und gern annehmen/ veracht sie selbe und  
fliehet von ihr nach aller möglichkeit mit höchstem  
Unwillen. Befindet sich also bey solchem Men-  
schen eine hochverwunderliche gegeneinander  
streitende Auswirkung/ in dem nemlich solcher  
Leuth Gedancken und Begierden allezeit mit dem  
Verlangen nach den zeitlichen Güteren seind an-  
gefüllet/ da sie doch eusserlich dem Leib nach von  
den Weltgüteren von ihrer Gemächlichkeit und  
Überfluß entblößt verbleiben.

Aber mit der Armuth des Geistes hat es ein  
ganz andere Gestalt und Beschaffenheit/dan die-  
se erfreuet sich in der Entensserung von allen trü-  
dischen Begierden/ sie ist frölich bey der Enzie-  
hung aller Gemächlichkeiten/ welche den eusserli-  
chen Sinnen verführlich lieblosen; und gleich  
wie die willige Armuth des Geistes/ in einem von  
allem zeitlichen ganz entblößtem Herzen ihre  
Wohnung gemacht/ also achtet sie auch nit mit  
sorgfältiger Aengstigkeit/ ob dem Leib seine begehre  
Nothwendigkeiten gereicht werden/oder nit.

Die so in der Distillier. Kunst erfahren/ neh-  
men



men ein Aufseisterung dieses/ welches ist der reiner / subtiler Aufzug von einer leiblicher grober Sach / wan durch die Krafft des Jeners oder durch Wirkung der Sonnen sie deroselben Sachen zartestes Wesen von den gröberen/das Geistlichen von dem Leiblichen abzichen und entscheiden/und wird also die verdistillierte Sach zu einem höheren subtileren Standt erhoben / und entsteht alsdan ein elixir darauß / welches nichts mehr von der Schleimigkeit und Gröbe des vorigen irdischen schwären Wesens in sich behaltet.

Christus der Herr / der wohlerefahrener Seelen Arg ist ein Himlisch Göttlicher Chymist / welcher / damit Er auß der Armuth ein heylsames elixir verfertigte/ den Geist darauß gezogen hat/ und die Armuth dermassen erhoben / daß Er in derselben die geringste Vermischung von den irdischen zeitlichen Begierden und Zünetzungen nicht leydet. Hierin bestehet das höchste Kunst und Meisterstück / in welchem Er seine Apostelen und alle großmütige Seelen / so ein Apostolisch Leben gedencen zu führen / hat underwiesen. Er lehret sie / wie sie den zarten Geist auß der schwärer grober Armuth sollen herausziehen / damit es werde ein ganz reine Geist Armuth / so allein ihr Besüßer glücklich machet/dan ihrer ist das Reich der Himmelen/welche sie ihnen für das Werth der freywilliger Entseuffung aller zeitlicher Dingen / leiblicher Gemächlichkeiten / und deren Affect- und Begierden erworben haben.

Jch



Ich weiß nit / ob ich unsere Ehrwürdige Mutter Mariam Joannam Franciscam solle nennen eine Schülerin oder eine Lehrmeisterin in der hoher Wissenschaft, der Armuth des Geistes / ich will aber von ihr sagen / daß sie in dieser hoher Schull seye gewesen ein Schülerin / die Zeit durch / in welcher sie noch in der Welt getrachet nach dem Wohlstandt eines klösterlichen Lebens / dazumahl / wie ihr Herz noch umgeben war mit den zeitlichen Güteren und weltlichen Gelüsten / hatte sie zugleich ein höchstes Verlangen von den selben entladen zu werden / und begehrte mit dem David Tauben Flügelen / damit sie könne hinstiegen zu der Einsamkeit / daselbst von aller Unruhe und Weltgeschäften weit entfehret und befreyet in der Ruhe / und Armuth des Geistes zu leben. Auch wollen wir sie nennen eine Lehrmeisterin dieser höchsten Weisheit / so bald sie sich von allen weltlichen Händelen befreyet / und in dem vollkommenen Standt der Geistlicher Armuth befunden. Dar von dem Anfang ihres klösterlichen Lebens an bis zum End / ist sie unüberrettlich nachkommen der Ermahnung des H. Apostels Pauli / welche Er den Epheseren gethan / da er ihnen diesen heylsamen Rath gibt / (a) daß sie sich sollen bedienen des Schwerts des Geistes.

Klüglich hat sie das Schwerdt der H. Geists Armuth wissen zugebrauchen / in dem sie ihr abgeschnitten alles was da ist vorwizig / alles was da ist

(a) *Ad Ephes. 6.*

D 3

köst.



köstlich/alles was überflüssig / was da ist gemächlich hat sie abgezogen von allen denen Sachen/welche ihr der Ordens. Standt zu ihrem Gebrauch erlaubte / und vergnügte sich mit den einfältigsten / schlechtesten / nothwendigsten / und am wenigst gemäch. und sünlichen Sachen. Sie liebte die heilige Armuth als ihre Mutter. / aber als eine Jungfräwliche Mutter/dero Keinigkeit und Unbemähligkeit sie zum höchsten eifferte; sie besorgte/diese ihre Jungfräwliche Mutter würde schändlich geschwächt / sie hielt darfür / es sey der Jungfräwtschaft der heiliger Armuth einen tödtlichen Strich geben / wan man das geringste begehret / wardurch die schöne Blumen ihrer Jungfräwlicher Keinigkeit verwelcket werden.

Nachdem sie Obrigkeit worden / hielt sie verständig darfür / sie gehöre under die Anzahl deren/welche der Prophet Isaias nennet (a) Die erstgebohrne der Armuth / darumb müsse sie auch/weil sie Obrigkeit ware/die allerärmste under den Armen sein/das sie mehr als ihre Untergebene die heilige Armuth zum strengsten zu halten verpflichtet seye/gleich wie in einem Adlichen Haus dem Erstgebohrnen ein Vorzug über die jüngere Brüder gebührt und gegeben wird / darumb hielt sie sich nit für ein Erstgebohrne/sonderen für die jüngste und geringste in dem Geist. Adlichen Haus der heiliger Armuth/wan sie als ein Obrigkeit mehrer und köstlicherer Sachen dan ihre Untergebene

(a) Isa. 14.



ergebene thäte gebrauchen. Sie behielte und legte an selbige Kleider als / läg dieselbe sich liessen antragen / biß daß sie gang abgeschliffen waren / und sie sich derselben kümmerlich könnte weiters bedienen. Wan ihre Töchter hey ihr bittelich anhielten / sie wölle doch diese abgeschabte Kleider mit newer Kleidung abwechselen / gabe sie hier auff kein andere Antwort / als diese: daß es einer Geistlicher zur höchster Ehr gereiche / wan sie alte / abgeschliffene / zerstickte Kleider antrüge / und sie halte sich als herlich und scheinbarlich bekleydet / wan sie die Liverey der heiliger Armuth antrage; wie sie hergegen zum höchsten sich schäme / wan sie solche Kleider / welche die heilige Armuth entfärberet antraget / würde auch ihre Mutter (so nente sie die H. Armuth) gar sehr betrüben und belendigen / wan sie sich mit neuen köstlichen Kleideren zieren / oder (eigentlicher zu reden) verstellen würde. Dieses aber thue ich darumb (sagt sie auß Demuth / ihre Tugend hie mit kluglich zubemäntelen) weilendie alte Kleider mehr gemächlicher seind und desto bequemblicher / je länger ich sie hab angetragen; wie hergegen in den newangelegten Kleidungen sich mein Leib übel und ungeru richten und schicken kan.

Wan ihre Kleider zu sticken die Arbeiter jewelen sich beschwärten / auß Ursachen / daß sie gar zu sehr abgeschliffen und zerbrochen / und daher auch der Arbeit und Unkosten nit werth weren / alsdan verbesserte sie selbige mit eigenen Händen /



ja so gar auch ihre eigene Pantoffel. Darneben danckte sie Gott dem Herren auß Grund ihres Herzens / daß seine Göttliche Gnad und Vorseichtigkeit sie in allem so begleitet und angeführt / daß zeithero sie die grosse Gnad erhalten in dem H. Orden auff und angenohmen zu werden / sie allezeit in der eusserster Armuth gelebt habe in den n. werbawten Klöstern / also die Nothwendigkeit genaw thut nachdencken / und zur Hand Arbeit die jenige / welche vorhin darzu nit wohl geschickt waren / klug und fertig macht.

Es wurde auch die mit Fleiß gesuchte / den menschlichen Augen in den Kleyden wohlgefällige Nettigkeit von ihr nit gutgeheissen / weilien die sorgfältige Beflissenheit mit einem wohlanstehendem Aufzug sich zu kleyden / der Geistlicher Einfalt entgegen ist / und selbige bestreitet / als welche sich mehr belüstiget in dieser unsträflicher heiliger Versaumnuß und Nachlässigkeit / als in dem zu viel angewendten Fleiß und Sorg / damit man nett und wohl anständig gekleydt komme auffgezogen. Die Mißbräuch und Ubertretungen (sagt sie) in einem Ordens Standt nehmen ihren Anfang her und reissen weiters ein durch die geringe Sachen / welche man für unsträflich und der Billigkeit wohl zuständig haltet / war auß nachmahls ein erforderre Nothwendigkeit entstehet / welches vorhin sich nur darfür liesse ansehen / daß es sich gezümme und einfältiglich wohl ansehe.

Dem



Demnach die Besonderheiten (nach dem gewissen Ausspruch des Königlichem Propheten Davids) seind die absönderliche Thier/und wilde Schwein/welche den Weinberg des Herren verwüsten/darumb ware sie deroselben ein eiffrige abgesagte Feindin/ und wolte dieselbe für ihre Persohn im geringsten nit gestatten/sondern vergnügte sich allzeit mit dem / was der Gemeinde gereicht wurde/und bey derselben üblich / es were dan Sach/das eine unumbgängliche Nothwendigkeit anders erforderte/und sie von dem gemeinen Gefas gleichsam gezwungener Weis befreyte. Wan sie spürte/ das man ihr zu Tisch oder anders woh etwas absönderliches hette zugericht/ so liesse sie dieses / welches man ihr absönderlich hette zubereitet/mit Fleiß und artlich einer anderzukommen / dergestalt / das man von dieser Ehrwürdiger Mutter in der Arbeit sagen kan/das sie sich nie absönderlich verhalten / dan allein in dem/das sie mehr als andere alle Besonderheiten mit allem Fleiß gemeidet und gestohen habe.

Auf Unachtsamkeit/übersehen oder vergessenheit der Ampt tragender geschicht bisweilen / das sie das jenig / so denen bedürfftigen nothwendig und verordnet ist / nit reichen. Wan man nun dergleichen Fehler oder Verabsäumung auch gegen der Ehrwürdiger Mutter beateuge / anstatt das andere hierbey wohl einige Unzufriedenheit oder mißfallen erzeigen/wurde ihr Herz mit innerlich



nerlicher Freude überhäuffet/und denen / so dera  
gleichen groben Fehler höchst strafften / und sich  
wegen solcher straffmäßiger Nachlässigkeit höch-  
lich betrübten / gabe sie / sanffmütiglich darzu  
lächlend/diese Antwort: Ich bitte euch freund-  
lich/meine liebe Tochter/eiffert mit so sehr die Ehr-  
erbietung meiner geringer Persohnen / Gott der  
Hertz verhangts also/meine eigene Lieb hierdurch  
zu züchtigen/weilen ich mich selber zu hefftig lie-  
be/auch meinen Gelüsten/und der Gemächlichkeit  
zu viel nachtrachte.

Der Geist der H. Armuth hat ihr eingeben /  
daß sie sich allezeit höchlich beflisse die Eigen-  
schafften einer gänzllicher und völliger Vergnü-  
gung aller Begirden zuerlangen / welche Ver-  
gnügung Gott dem Herren so eigentlich zustän-  
dig/als da GOTT keines ausserhalb ihm selbst be-  
dürfftig ist/also behulffe sie/und sahe sich auß mit  
dem geringsten als viel ihr möglich ware / und  
widerholte offtermahl ihren Schwestern diese  
heilsame Erinnerung/daß/damit sie in ihnen einē  
heiligen Eiffer und Zuneigung zu der Armuth er-  
hieltē/ihne ihre Regel zum Vorbild ihrer Armuth  
vorstelle die Armuth des am Creuz dahin sterben-  
den ganz armen entblöste JESU/und in der ei-  
gentlicher Wahrheit/von der Armuth zu reden/  
durchsuchet (sagt der geistreicher Blossius) das  
ganzes Leben welches unser Heyland und Ge-  
ttmacher geführt hat/von dem ersten Augenblick  
seiner Geburth ahn bis zum letzten Athem und  
Seuffzer



Leuffer seines Lebens/und ihr werdet liberal fin-  
 den die uns hinterlassene Kenn, und Merckzei-  
 chen seiner verübter höchster Armuth. Dieses  
 heyliges Bedencken hat sie bewegt zu verordnen/  
 daß in jeder Cellen / under den Füßen der Bild-  
 niß des am Creuz angehafften Heylands ge-  
 schrieben werde: Die Füchs haben ihre Lö-  
 cher/und die Vögel der Luft haben ihre  
 Nester/des Menschen Sohn aber hat nie  
 woh er sein Haupt hinlege; Und dieses ge-  
 mäß dem was die Selige Mutter und Stifte-  
 rin Maria Victoria verordnet/und ihren Sagun-  
 gen hat einschreiben lassen mit solgenden Wor-  
 ten. Die Schwestern sollen sich sonderlich  
 beflissen die heilige Armuth in ihren Cel-  
 len zu halten zur Ehr der Armuth/welche  
 der Sohn Gottes auff dieser Welt auß  
 Lieb gegen uns geübet hat/deswegen dan  
 dieser Spruch am Fuß des Crucifix ge-  
 schrieben stehen soll: Vulpes foveas, & volu-  
 cres cœli nidos, filius autem hominis non habet,  
 ubi caput suum reclinet; Damit die stete Erin-  
 ner, und Betrachtung dieser eusserster Blöße  
 und höchster Armuth unsers Herren und Erlö-  
 sers uns zu schanden mache/und stillschweigend  
 abstraffe/daß wir von dieser gänglicher Entusse-  
 rung von dem zeitlichen noch so weit seind ab-  
 gelegen/als die wir haben und gebrauchen in der  
 Wohnung/in der Kleydung/ zu der Ruh und  
 Nahrung unsere Gemächlichkeit und erforderete



Nothturfft/ daher erfolgt / daß sie mit höchstem Unwillen zusah/wan eine Geistliche mit gar zu anastiger Sorgfältigkeit nach ihrer geringer Nothwendigkeit von sich selber trachtete/und selbe forderte; ich müste mich ja ( sagte sie ) höchlich schämen/das ich diese kleine geringe Nothturfft einen Abgang und Leyden nennen sollte / welches von denen eiffrigen Seelen/ so einige Andacht und gute Meynung zu der heiligen Armuth/und unserem höchst leydenden schmerzlichstem Heyland haben / billig für nichtswürdig solle gehalten werden.

Hieraus wolle man aber nit schliessen / daß ihre Mütterliche Lieb.volle Sorgfältigkeit solte ermangelt haben ihren Töchtern bey vorfallender Nothwendigkeit die erforderete Beyhilff zu leisten ( obwohl sie dieselbe ihr selbstem freywillig engoge/jedoch den anderen gutherzig wünschte und sorgfältig reichen liesse ) allein begehrte sie / daß sie auch in diesem Fall der Nothwendigkeit und des Gebrauchs der nothwendigen Sachen ihrer versprochenen Armuth nit theren vergessen.

Sie hatte eine Lieb.volle Sorgfältigkeit ihre Töchter in der erforderter Nothwendigkeit zu versehen / damit sie dieselbe aller eigener Sorg enthebre / welche bey Abgang der nothwendiger Vorsorgmögte mit unterlauffen/weilen sie aber sich beflisse in der vollkommener Armuth des Geistes zu stärcken/als welche für sich nichts be-  
gehrt/



gehrt/von allem sich enteuffert/und zu dem zeitlichen die geringste Nengung nit tragt. Darumb ermahnete sie ihre Töchter/das sie ihr Herz keineswegs ahn ein einziges zeitliches Ding anhefftē sollen/dan (sagt sie) obwohl wir uns bedünckelassen/das wir unser Herz von denen kleinen geringen Sachen nit werden lassen einnehmen / so ist es aber auch gewiß / das unsere eigene Lieb uns offte verblende / also das einer sehr wachtsam seyn muß/und fleißig auff sich selber acht geben/damit er nit von diesem auch vermeinten kleinen Stricklein gefangen werde / als welche auch unsere verborgenste heimlichste Zuneigungen unvermerckter Weiß pflegen zu verstricken / und allgemach gang einzunehmen.

Diese ihre geführte Reden zu bestättigen/wiederholte sie offtermahl die Wörter des H. Kirchenlehrers Gregorii, welcher in seiner fünfften Homili über das Evangelium am Fest des H. Andreae sagt/Das derselbiger viel verlasse/welcher ihm selbst nichts vorbehalte; siber ihr (sagt sie) was unser Stand von uns erfordert/nemlich/das wir uns ganz nichts sollen vorbehalten/sondern uns von allen Sachen enteuffern / und die geringste Anmütung zu einiger Sach nit behalten; solche gänzliche Enteuffierung ist ein Brunnquell der unerschöpflichen ewigen Güteren/ein Ursach und Anleitung zu allerhand Tugenden / bey solcher Armuth des Geistes befindet sich die wahre Ruhe und gänzliche Zufriedenheit des Herzens.

Wohfern



Wohfern aber bey der Geistlicher Armuth auch einige Unruhe mit unterlauffet / so trifft doch solche nur die Obrigkeiten / oder diejenige / welchen Ambris halber obliegt die andere in ihren Nothwendigkeiten zu versorgen / diese seinds allein / welche die Beschwärmussen und Unruhe / so die Klösterliche Armuth mit sich bringt / erfahret und tragen müssen / die andere aber / welche in das Hauswesen zu versorgen nit obliet / empfinden auch den geringsten Last nit / und seind aller Sorg und Unruhe enthoben ; dan ( sagt sie ) ein geistliche Seel / welche nichts eygens besizet / ist herrlich wohl zu frieden / weilten Gott und sambt ihm alles ihr zum Antheil worden ist / und selbiger ( sagt S. Bernardus ) ist gar zu karg und mehr dan unersättlich / welcher mit Gott / dem ewigen / unendlichem Gut sich nit vergnügt.

Ein jeder Unterthan ist aller Sorg enthoben / und legt selbige auff die liebeiche Vorsorg seiner Obrigkeit / als dero Gott der Herr ein Theil seiner Vorsichtigkeit hat anvertrauet / damit sie die Gemeinde in ihrer erforderter Nothwendigkeit versehen / und ihre Unterthanen in allem ihrem Anliegen stärken und trösten ; Und obzwaren dieses Ambe ( nemlich die andere in allen ihren Nothwendigkeiten zu versorgen ) grosse Mühe und Beschwärmussen mit sich bringt / so seind sie gleichwohl darzu verbunden und verpstichtet / alle Gelegenheit einiger Unruhe ( welche under den Untere



Unterthanen entstehen mögte) vorsichtiglich abzuschneiden/sie müssen sich befeissen das gemeine Wesen des Klosters in seinem Wohlstand zu erhalten/ billige nothwendige Lebens-Mittel (gemäß ihrer Regel und Satzungen) zu verschaffen/ auff daß eine jede mit nothwendiger Speiß und Kleidung versehen werde/damit nit bey Abgang der täglicher Nothturfft die Unterthanen sich selbst mit übrigen unnötigen Sorgen beladen/ und also ohn der gänzlichent Entusserung voll allem zeitlichem verhindert und abgehalten werden.

Gar künstlich verhielte sich die Ehrwürdige Mutter in diesem Stück / nit angetrieben durch den Geist des Getzes (welcher allein arbeitet Schatz zu sammeln) sondern durch einen wahren Geist der H. Armuth / gegen die gefasste Meynung der Welt-Menschen / welche ihnen einbilden/ daß die Geistliche allezeit mehr fordern und begehren/ als sie bedürfftig sind/ nimmer scheinen gnug zu haben / noch zuesättigen seyn/ und daß sie (wan sie es nur vermögten aufzuführen) nit achten würden / ob schon ein ganzes Geschlecht erarmen müste/wan nur dessen Sündter ihrem Klosterheim verfielen. Aber die Welt-Menschen / welche also verwegentlich reden / gedencken nit/ daß eine Tochter/ so sich in einem Ordens-Stand begibt / wohl viel ein mehrers von ihnen solle abfordern/wan sie den Weltlichen oder Ehestand würde einretten/ als sie ihr jetz reich-

cher



den zur nothwendiger Beyhilff/ auff daß sie in dem Geistlichen Stand ihre nothwendige Unterhalt haben möge; Darumb begehren sie einmahl für all ihr gebührendes Antheil / damit sie weiters mit der Welt nit zu schaffen haben/noch ihrer Hülf bedürfftig / mit beyderseits großem Verdruß und Unwillen/welcher hierauf entstehen solte/ wan sie ihren Verwandten (welchen sie alle ihre Güter verlassen hetten) immerzu nachgehen müßten/und sie bitlich ersuchen/ daß sie von ihnen mit erforderter Nothwendigkeit versehen würden/welches aber von ihne sehr schwärzlich und mit großem Unwillen würde zuerhalten seyn; so were auch diese stetige Zuflucht zu den Verwandten dem Gelubd der Armuth gerad zu wider / welches eine gängliche Entschlagung der Welt-Sachen haben wilt. Auch seind die Seelen/so die Welt verlassen/die jenige auff welche die Wörter des Herren: Lasset die Todten ihre Todten begraben/ ihr Absehen haben.

Diese nun der Seelen Ruhe sohoch nachtheilige Zuflucht zu den Befreundten zu vermeiden/hat die Ehrwürdige Mutter einmahl für all in einem Streich mit den Weltlichen wollen abzuweichen/und sich mit ihnen vergleichen / damit sie weiters nichts habe zu fordern/ihre Töchter mit der Nothtürfft könne versorgen/und sie in ihrer Ruhe beständig und unverhindert verbleiben mögen/in dem sie von dem/was das Kloster in gemein besizet/in allem nothtürfftiglichlich versehen werden/



werden/ohne daß sie deswegen ihre Verwandren zur Beystewor dörffen ersuchen/ und ihrer Beyhülff oft vergeblich erwarten müssen.

Hierauff entstände in ihr die beflissene Sorgfältigkeit die Güter des Klosters und dessen zeitlichen Wohlstand und Nutzen zu unterhalten und zubefürdern/auch für die geringste Sachen Sorg zu tragen/weilen sie dieselbe betrachtete als das zeitliches Erbtheil Gottes des Herren selbst/ darüber sie als ein getreue Haushalterin und bescheidene Aufspenderin gesetzt ware/ mit der täglichen Nothwurfft seine arme Dienerinnen zu unterhalten/welche allein den einfältigen Gebrauch/und nit die Eysenschaft derselben haben/als dero sie durch das ewiges Gelübdt der N. Armuth freywilliglich beraubt seind.

Wegen dieses Bedencken hat sie von den Gütern des Klosters und der Gemeinde niemahleit etwas wichtiges hinweg geben/ oder jemand außershalb des Klosters ihre erkantliche Dankbarkeit zuerweisen/ verehrt/ oder zur Almosen geben/ohne gutheschen und Einwilligung des Capitels/welches/wan es beschlossen/ was man bey gegenwärtiger Nothwendigkeit könne weegschencken/ehe dan sie sich der geschehener Erklärung gebrauchte/ hielte sie die Sach der Mutter Sub-Priorinn noch einmahl vor/ damit sie also nichts auß eigener Zuncyung oder gutbedencken thete/noch etwas gegen das Gelübdt der Armuth/dero sie mit einem heyligen Eyffer zugethan ware/begienge.

N

Das